

## **Kleist, Ewald Christian von: Irin (1757)**

1 An einem schönen Abend fuhr  
2 Irin mit seinem Sohn, im Kahn  
3 Aufs Meer, um Reusen in den Schilf  
4 Zu legen, der ringsum den Strand  
5 Von nahen Eilanden umgab.  
6 Die Sonne tauchte sich bereits  
7 Ins Meer, und Fluth und Himmel schien  
8 Im Feur zu glühen. O wie schön  
9 Ist jetzt die Gegend! sagt entzückt  
10 Der Knabe, den Irin gelehrt,  
11 Auf jede Schönheit der Natur  
12 Zu merken. Sieh! sagt er, den Schwan,  
13 Umringt von seiner frohen Brut,  
14 Sich in den rothen Wiederschein  
15 Des Himmels tauchen! Sieh! er schift,  
16 Zieht rothe Furchen in die Fluth  
17 Und spannt des Fittigs Seegel auf. –  
18 Wie lieblich flistert dort im Hayn  
19 Der schlanken Espen furchtsam Laub  
20 Am Ufer, und wie reizend fließt  
21 Die Saat in grünen Wellen fort,  
22 Und rauscht, vom Winde sanft bewegt. –  
23 O, was für Anmuth haucht anjetzt  
24 Gestad und Meer und Himmel aus!  
25 Wie schön ist alles! und wie froh  
26 Und glücklich macht uns die Natur! –  
27 Ja, sagt Irin, sie macht uns froh  
28 Und glücklich, und du wirst durch sie  
29 Glückseelig seyn dein Lebelang,  
30 Wenn du dabey rechtschaffen bist,  
31 Wenn wilde Leidenschaften nicht  
32 Von sanfter Schönheit das Gefühl  
33 Verhindern. O Geliebtester!

34 Ich werde nun in kurzem dich  
35 Verlassen, und die schöne Welt,  
36 Und noch in schönern Gegenden  
37 Den Lohn der Redlichkeit empfahn.  
38 O, bleib der Tugend immer treu,  
39 Und weine mit den Weinenden,  
40 Und gieb von deinem Vorrath gern  
41 Den Armen! Hilf so viel du kanst,  
42 Zum Wohl der Welt! Sey arbeitsam,  
43 Erheb zum Herren der Natur,  
44 Dem Wind und Meer gehorsam ist,  
45 Der alles lenkt zum Wohl der Welt,  
46 Den Geist! Wähl lieber Schand und Tod,  
47 Eh du in Bosheit willigest.  
48 Ehr, Überfluß und Pracht ist Tand;  
49 Ein ruhig Herz ist unser Theil. –  
50 Durch diese Denkungsart, mein Sohn!  
51 Ist unter lauter Freuden mir  
52 Das Haar verbleichtet. Und wiewohl  
53 Ich achtzig mal bereits den Wald  
54 Um unsre Hütte grünen sah;  
55 So ist mein langes Leben doch  
56 Gleich einem heitern Frühlingstag  
57 Vergangen, unter Freud und Lust. –  
58 Zwar hab ich auch manch Ungemach  
59 Erlitten. Als dein Bruder starb,  
60 Da flößen Thränen mir vom Aug,  
61 Und Sonn und Himmel schien mir schwarz –  
62 Oft auch ergriff mich auf dem Meer  
63 Im leichten Kahn der Sturm, und warf  
64 Mich mit den Wellen in die Luft.  
65 Am Gipfel eines Wasserbergs  
66 Hing oft mein Kahn hoch in der Luft,  
67 Und donnernd fiel die Fluth herab,  
68 Und ich mit ihr. Das Volk des Meers

69 Erschrack, wenn über seinem Haupt  
70 Der Wellen Donner tobt, und fuhr  
71 Tief in den Abgrund. Und mich dünkt,  
72 Daß zwischen jeder Welle mir  
73 Ein feuchtes Grab sich öfnete.  
74 Der Sturmwind taucht dabey ins Meer  
75 Die Flügel, schüttelte davon  
76 Noch eine See auf mich herab –  
77 Allein bald legte sich der Zorn  
78 Des Windes, und die Luft ward hell,  
79 Und ich erblickt in stiller Fluth  
80 Des Himmels Bild. Der blaue Stör  
81 Mit rothen Augen, sahe bald,  
82 Aus einer Höhl im Kraut der See,  
83 Durch seines Hauses gläsern Dach,  
84 Und vieles Volk des weiten Meers  
85 Tanzt auf der Fluth im Sonnenschein,  
86 Und Ruh und Freude kam zurück  
87 In meine Brust. – Jetzt wartet schon  
88 Das Grab auf mich. Ich fürcht es nicht.  
89 Der Abend meines Lebens wird  
90 So schön als Tag und Morgen seyn. –  
91 O Sohn, sey fromm und tugendhaft  
92 So wirst du glücklich seyn wie ich.  
93 So bleibt dir die Natur stets schön.

94 Der Knabe schmiegt sich an den Arm  
95 Irins, und sprach: Nein, Vater! nein,  
96 Du stirbst noch nicht! Der Himmel wird  
97 Dich noch erhalten mir zum Trost!  
98 Und viele Thränen floßen ihm  
99 Vom Aug. – Indeßenn hatten sie  
100 Die Reusen ausgelegt. Die Nacht  
101 Stieg aus der See, sie ruderten  
102 Gemach der Heymath wieder zu. –

103 Irin starb bald. Sein frommer Sohn  
104 Beweint ihn lang', und niemals kam  
105 Ihm dieser Abend aus dem Sinn.  
106 Ein heilger Schauer überfiel  
107 Ihn, wenn ihm seines Vaters Bild  
108 Vors Antlitz trat. Er folgete  
109 Stets deßen Lehren. Seegen kam  
110 Auf ihn. Sein langes Leben dünkt  
111 Ihm auch ein Frühlings-Tag zu seyn.

(Textopus: Irin. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48914>)